

mehr gewölbte und gerundete Gestalt der Flügeldecken und die schwache nur an der Basis deutlichere und gereichte Punktirung derselben leicht zu unterscheiden. Länglich-eiförmig, sehr gewölbt, stark glänzend; schwarz, oberhalb dunkelblau; Unterhälfte der Fühler und Beine gelbbraun, Fühlerspitze und Hinterschenkel schwärzlich, seltener auch die Vorderschenkel in der Mitte etwas bräunlich. Stirnhöckerchen mässig stark, Kielung scharf erhaben, Scheitel glatt. Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet und an der Spitze kaum schmaler als an der Basis, entweder glatt oder mit kaum sichtbaren Pünktchen bestreut, welche an der Basis stärker sind; vor der Basis bemerkt man bei schief einfallendem Lichte beiderseits nahe an den Hinterecken ein seichtes Quergrübchen. Flügeldecken eiförmig gerundet, an der Basis wenig breiter als das Halsschild mit stumpf abgerundeten Schultern und schwach angedeuteter Schulterbeule, an der Spitze schwach einzeln abgerundet mit ziemlich stumpfen Nahtwinkeln; von der Basis bis gegen die Mitte sehr deutlich aber fein, reihenweise, weiterhin verworren und verloschen punktirt, an der Spitze glatt. Ungeflügelt.

In ganz Europa, im Sommer auf *Euphorbia Cyparissias* gemein; auch auf anderen Euphorbia-Arten.

Wegen *Chrys. Euphorbiae* Schrank und Marsham sehe man die Bemerkung bei *H. venustula*. — Die vorne citirten Autoren dürften zunächst auf die vorliegende Art Anwendung finden, wenn auch die ähnlichen Arten mehr oder weniger damit vermengt erscheinen; das Merkmal der flachen Schulterbeule wurde zuerst von Redtenbacher l. c. hervorgehoben. Das Blau der Oberseite ist sehr beständig und geht nie in's Erzgrüne oder Violette über; die von den Autoren erwähnten derartigen Farben-Varietäten sind daher auszuscheiden.

(Fortsetzung folgt).

Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der „Fauna austriaca.“

Von Dr. I. R. Schiner.

III.

Die Dexinen sind eine ganz natürliche Gruppe, wenn auch in einigen Gattungen, welche gleichsam den Uebergang zu anderen Gruppen vermitteln, die charakteristischen Merkmale weniger aus-

geprägt erscheinen. Diese Gattungen sind nun, je nach der individuellen Ansicht der Autoren, bald in diese, bald in jene Gruppe gereiht worden.

Ich habe folgende Gattungen zu den Dexinen gereiht: *Medoria*, *Morinia*, *Calobatemyia*, *Melanophora*, *Nyctia*, *Thelaira*, *Melania*, *Mintho* (= *Wiedemannia* Meig.), *Dinera*, *Prosenia*, *Dexia*, *Phorostoma*, *Syntomocera*, *Zeuxia* und *Microphthalma*. Es sind diess lauter Gattungen, bei denen die Fühlerborste durchaus gefiedert und Macrocheten auf den Hinterleibsringen vorhanden sind. Es ist hier nur meine Aufgabe, die neue Gattung *Syntomocera* näher zu begründen und ich muss es daher unterlassen, die Gründe näher anzugeben, welche mich bestimmten, gerade die oben angeführten Gattungen nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft und speciell für die Zwecke meines Buches als genügend zu betrachten. Jedem, der sein Materiale nach meinen hier angenommenen Gattungen anordnet, wird aber sogleich einleuchten, dass ich auch bei den Dexinen meinem Grundsatz: das auch im Habitus Uebereinstimmende in besonderen Gattungen zusammenzufassen, treu geblieben bin.

Die Gattung *Syntomocera* steht in nächster Verwandtschaft mit den echten Dexinen (*Dexia*, *Phorostoma*, *Dinera*, *Zeuxia*); sie hat die Kopfbildung der Dineren und Zeuxien, die erste Hinterrandzelle mündet weit vor der Flügelspitze und ist immer offen, die vierte Längsader hat nach der Beugung einen Aderanhang, die Hinterschienen sind nicht gewimpert und das dritte Fühlerglied ist kürzer als das zweite. Das letzterwähnte Merkmal unterscheidet sie leicht und sicher von allen übrigen Dexinen: das Offensein der ersten Hinterrandzelle zunächst von *Dinera* und *Zeuxia*. Als typische Art betrachte ich *Dexia picta* Meig., wozu noch einige neue Arten kommen, die ich bei Triest entdeckte.

Die Gruppe der Sarcophaginen hat viele Gegner gefunden. Ich gehöre nicht zu diesen. Die an der Spitze nackte Fühlerborste, die Anwesenheit von Macrocheten auf den Hinterleibsringen, so wie die ganz charakteristische Bildung der ersten Hinterrandzelle sind genügend, um bestimmte Merkmale zur Bildung einer Gruppe abzugeben, abgesehen davon, dass die meisten Gattungen durch einen verlängerten Rückenschild und dessen Zeichnung auch habituell mit einander übereinstimmen und abgesehen davon, dass die auffallende Entwicklung der männlichen Genitalien noch überdiess dazu beiträgt,

jeden Zweifel über die Stellung gewisser Gattungen zu verhindern. Ich kenne nur eine einzige Gattung, welche allenfalls als Muscine ngattung angesprochen werden könnte, es ist diess *Onesia* Rob.-Desv.

Aber auch bei dieser Gattung ist das von der Fühlerborste hergenommene Merkmal in den meisten Arten leicht zu erkennen, und wo ein Zweifel entstehen könnte, da leitet die Beborstung des Hinterleibs auf die rechte Bahn. — Die Gattung *Onesia* ist, wie ich mich überzeugte, vielfach verkannt worden; ein eindringliches Studium des Robineau-Desvoidy'schen Werkes über die *Myodaires* hat es mir ganz klar gemacht, was der Autor dieser Gattung mit derselben bezeichnen wollte.

Von einer Verwandtschaft mit *Lucilia* ist da keine Spur vorhanden, und die Gattung ist nichts mehr und nichts weniger als das, was in der allbekannten *Musca sepulcralis* Meig. seinen typischen Ausdruck findet. Es ist in der That *Musca sepulcralis* ganz identisch mit *Onesia riparia* Rob.-Desv.

In der Sarcophaginen-Gruppe habe ich keine neue Gattung aufzustellen Veranlassung gefunden. Folgende Gattungen habe ich angenommen: *Theria*, *Sarcophila*, *Sarcophaga*, *Cynomyia* und *Onesia*.

Für die Gruppe der Muscinen hielt ich aufrecht: *Stomoxys*, *Idia*, *Rhynchomyia*, *Gymnostilina*, *Graphomyia*, *Mesembrina*, *Calliphora*, *Pollenia*, *Dasyphora*, *Lucilia*, *Pyrellia*, *Musca* (inbegriffen *Plæmyia* und *Byomyia* R.-D.), *Cyrtoneura* und *Myospila*. — *Rhynchomyia* und *Gymnostilina* weichen von allen Muscinen durch die ganz nackte Fühlerborste ab, allein ihr breiter, eirunder, macrochetenloser Hinterleib lässt sie leicht als Muscinen-Gattungen erkennen.

Dass alle diese Gattungen nicht bloss auf habituellen Merkmalen beruhen, sondern durch plastische Merkmale scharf getrennt sind, wird meine Gattungstabelle zur Genüge zeigen. Rondani hat das besondere Verdienst, zur Unterscheidung dieser Gattungen den richtigen Weg zuerst gefunden zu haben.

Die Gruppe der Anthomyinen, als sehr schwierig verschrien, ist es in der That nur darum, weil sie eine übergrosse Anzahl von Arten enthält, welche im Habitus sich sehr gleichen und weil die meisten Autoren es sich leider nicht versagen konnten, auch einzelne Stücke oder nur in einem Geschlechte bekannte Arten mit neuen Namen und ungenügenden Beschreibungen in die Wissenschaft einzuführen. Dazu kommt noch, dass nur Wenigen ein reiches Materiale

zu Gebote steht, denn wer sammelt wohl diese armen Grauröcke? Hätte ich nicht seit Jahren gerade diese Gruppe mit Vorliebe gesammelt und wäre mir mein hochverehrter Freund Winnertz nicht derart hilfreich beigestanden, dass er mir seine sämmtlichen Meigen'schen, Zetterstedt'schen und Walker'schen Typen zur Verfügung stellte, so würde ich kaum im Stande gewesen sein, mich in dieser Gruppe über dem Fiasco zu erhalten. Obwohl ich mir nun durchaus nicht einbilde, den Stein der Weisen gefunden und die Gruppe der Anthomyinen vollständig aufgeklärt zu haben, so glaube ich doch, dass alle die von mir als österreichische Arten angeführten und analisirten Arten nach meinem Buche nunmehr mit Leichtigkeit werden determinirt werden können. Sind diess, im Verhältniss zu den publicirten Arten wenige, so wolle man erwägen, dass der Rest meistens nur als Halbarten besteht und dass auch diese in der Folge an die Reihe kommen werden, wenn ihre respectiven Gatten bekannt sein werden. Ueberdiess können zwei Drittheile der Walker'schen Arten ohne Bedenken als Synonyme subtrahirt werden und dürfte selbst ein Antheil der Zetterstedt'schen Arten in diese Kategorie fallen. Die präciseesten Arten aus dieser Gruppe verdanken wir Fallen, nach ihm kommt der Meister Meigen und ein nicht geringes Verdienst muss auch den ausführlichen und genauen Beschreibungen Zetterstedt's eingeräumt werden.

Als Haupteintheilungsgrund für diese Gruppe, nach Ausscheidung der auch im männlichen Geschlechte breitstirnigen Arten, betrachte ich die Bildung des Hinterleibs. Es ist nämlich bei vielen Arten der Hinterleib kurz, breit und gewölbt und erscheinen nur vier deutliche Ringe, von denen der erste Ring nicht oder kaum länger ist, als der folgende; gleichzeitig sind bei diesen Arten die Schüppchen gross und ragt das untere meistens mit seiner halben Breite über das obere hervor; auch sind am Hinterleibe in der Regel wahre Macrocheten vorhanden, wie sich überhaupt eine nähere Verwandtschaft mit den früheren Gruppen der *Muscidae calypterae* zeigt. In dieser ersten Abtheilung der Anthomyinen-Gruppe sind je nach dem Nacktsein oder der Behaarung der Augen, nach der An- oder Abwesenheit deutlicher Fiedern der Fühlerborste und je nach Beschaffenheit der Vorderbeine folgende Gattungen angenommen: *Aricia*, *Spilogaster*, *Lasiops*, *Limnophora*, *Ophya*, *Hydrotaea* und *Drymeia*.

Bei den Arten der zweiten Abtheilung ist der Hinterleib, wenigstens der der Männchen, schmal und lang, in der Regel wenig

gewölbt, oft bandförmig, und es erscheinen entweder wirklich fünf Ringe ganz deutlich oder es ist der erste Ring so ausserordentlich lang, dass er aus zwei Ringen zu bestehen scheint, jedenfalls aber den folgenden Ring an Länge fast um das Doppelte übertrifft; gleichzeitig sind bei diesen Arten die Schüppchen in der Regel klein, so dass das untere über das obere nicht oder kaum vorsteht und gleichzeitig fehlen in der Regel eigentliche Macrocheten am Hinterleibe. Sie entfernen sich alle im Habitus schon recht sehr von dem Typus der *Muscidae calypterae* und treten in nähere Verwandtschaft mit den *Muscidae acalypterae*. Folgende Gattungen habe ich in dieser Abtheilung angenommen: *Hylemyia*, *Anthomyia*, *Homalomyia* und *Eriphia*.

Von diesen Gattungen enthält die Gattung *Anthomyia* allerdings noch viel Heterogenes, was seiner Zeit auszuscheiden sein wird; — ich erwähne hier nur die Arten aus der Verwandtschaft der *A. buccata*, *albiceps*, *arenosa* u. s. w., welche überdiess durch ihre Lebensart (die bekannten Larven derselben wurden parasitirend auf anderen Insecten getroffen) von den übrigen abweichen; ferner die blattminirenden *Pegomyien* die von Macquart in die Gattung *Atomogaster* gereihten, wie *A. triquetra*, *Staegeri*, *Macquarti* u. s. w. und endlich die durch die Entwicklung der männlichen Genitalien ausgezeichneten Arten aus der Verwandtschaft der *A. sepia*. Ich hatte in meinem ursprünglichen Manuscripte eine solche Ausscheidung bereits angewendet, die praktischen Zwecke jedoch, welche ich im vorliegenden Buche befolgen will, liessen es mir gerathener erscheinen, davon wieder abzugehen und die Gattung *Anthomyia* in obiger Auffassung anzunehmen.

Sollte mir nach dem Abschlusse meiner Fauna austriaca noch ein Stückchen Leben gegönnt sein, so werde ich es versuchen, die *Muscidae calypterae* monographisch zu bearbeiten, bei welcher Gelegenheit dann mit Herbeiziehung auch der exotischen Formen eine weitere Theilung am Platze sein wird. Vorläufig will ich nur bemerken, dass meine bisherigen Studien mich zu der Ueberzeugung führten, dass die *Muscidae calypterae* durchaus nicht so schwierig sind, als man allgemein glaubt, dass sie präzise und scharf ausgeprägte Merkmale in Menge darbieten, nach denen sie gruppiert werden können und dass sie gleichzeitig zu den interessantesten Formen der Ordnung gezählt werden müssen.

Die auch im männlichen Geschlechte breitstirnigen Arten sind in meinem Buche in folgenden Gattungen untergebracht: *Myopina*,

Lispe, *Dialyta*, *Coenosia*, *Syllegoptera* und *Atherigona*. Da alle diese Gattungen bereits publicirte sind, so habe ich über dieselben nichts weiter zu bemerken.

Zum Schlusse erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass das V. Heft meiner Fauna bereits ausgegeben worden ist. Es enthält die *Conopidae* und *Oestridae* ganz und von den *Muscidae* die *Muscidae calypterae* theilweise. Im nächsten Doppelhefte hoffe ich an die *Muscidae acalypterae* zu kommen, worüber ich demnächst in diesem Commentare sprechen werde.

Anophthalmus dalmatinus n. sp.

Beschrieben von L. Miller.

Rufo-ferrugineus, laevis, convexiusculus, capite angusto, postice vix constricto, antennis elongatis; prothorace cordato; coleopteris ovatis, subtiliter striato-punctulatis, linea 3. punctis tribus, humeris punctis quatuor, apiceque linea longitudinali insculpta notatis.

Long. 3 lin.

Ganz glatt. Dunkel rostroth, die Palpen, Fühler und Füße lichter. Der Kopf ist schmal hinten kaum eingeschnürt. Das Halsschild ist etwas länger als breit, herzförmig, an den Seiten ziemlich stark gerundet, die Hinterecken scharf, rechteckig, an der Spitze sehr schwach ausgebuchtet; die Oberseite ziemlich gewölbt, mit einer Mittellängslinie, zu beiden Seiten an der Basis mit einem Längseindruck, der Seitenrand der ganzen Länge nach fein aufgebogen. Die Flügeldecken sind oval, nicht ganz doppelt so lang als breit, mit vollkommen abgerundeten Schulterecken und stark gerundeten Seiten, ziemlich gewölbt, fein und schwach punktirt-gestreift, die Streifen vor der Spitze verschwindend; am 3. mit 3 grössern Punkten, einem unter der Basis, einem etwas ober der Mitte, und einem vor der Spitze, auch unter den Schultern stehen 4, und in der Mitte am Seitenrande 2—4 grössere Punkte; überdiess befindet sich unten eine eingegrabene Längslinie, welche, am Vereinigungspunkte des 4. und 5. Streifens ihren Anfang nehmend, sich an der Spitze aufwärts biegt, und sich mit dem Nahtstreif vereinigt.

Diese Art unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung von den übrigen Anophthalmen, und zwar vorzüglich durch die dunklere Farbe, den schmalen, hinten kaum eingeschnürten Kopf, die breitere Gestalt und die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Vorläufiger Commentar zum dipterologischen Theile der "Fauna austriaca". 250-255](#)